

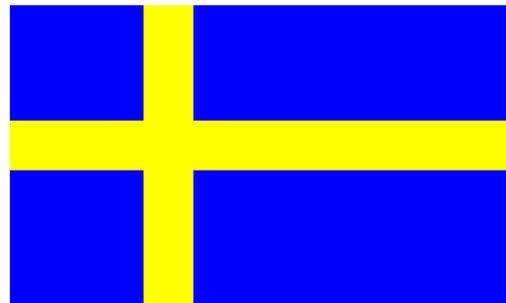
Der Münchner Hochschultanzkreis

bei der

EUROPEADE in HELSINGBORG

SCHWEDEN

31.7.-10.8.2015



EUROPEADE in HELSINGBORG/SCHWEDEN 31.7.-10.8.2015

26 Tänzer + 6 Musikanten

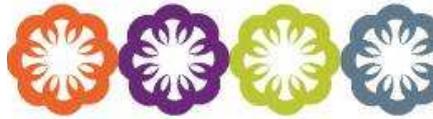
Tanz

1. Markus Sieglinde
2. Tom Moni
3. Henrik Nadja
4. Florian F Valeriya
5. Julian Almut
6. Sebastian Martina
7. Hugo Renate
8. Wolfram Katja
9. Ottmar Roswitha
10. Hellmut Helga
11. Florian W Natalie
12. Yane Inés Vroni

Musik

- | | |
|--------|--------------|
| Ludwig | Diatonische |
| Sepp | Tuba |
| Thomas | Basstrompete |
| Lena | Posaune |
| Babsi | Klarinette |
| Verena | Klarinette |





PROGRAMM

SONNTAG, 2. August

Anreise nach Kopenhagen

MONTAG, 3. August

Hafenrundfahrt und Stadtbummel in Kopenhagen

DIENSTAG, 4. August

Fahrt von Kopenhagen nach Helsingborg

MITTWOCH, 5. August

10:00-16:00 Stadtrundfahrt Helsingborg und Ausflug nach Kullaberg

17:00 Schwedischer Reigentanz vom Knutpunkten zum Forum via Kullagatan

18.30-22.00 Begrüßungsabend am Henry Dunkers Platz

DONNERSTAG, 6. August

10:00-18:00 Ausstellung Bilder '52. Europeade Helsingborg'

10:00-17:00 Auftritte von Europeade-Gruppen in der Stadt

15:00-17:00 Workshop Europäische Tänze / Henry Dunkers Platz

16.00-17.00 Workshop Hambo / Helsingborg Arena

19:00-22:00 Eröffnungsveranstaltung der 52. Europeade in der Helsingborg Arena

22:00-24:00 Europeade by night / Helsingborg Arena

FREITAG, 7. August

10.00-13.00 Europäisches Konzert für Musikgruppen / Henry Dunkers Platz

10:00-13:00 Auftritte von Europeade-Gruppen in der Stadt

10:00-18:00 Ausstellung Bilder '52. Europeade Helsingborg'

15:00-18:00 Festumzug aller Teilnehmer von Gröningen bis zum Stadtpark

19.00-22.00 Europäisches Konzert für Chöre in der Helsingborg Arena

21:00-23:30 Europeade by Night / Henry Dunkers Platz

SAMSTAG, 8. August

10:00-13:00 Empfang für die Vertreter der Gruppen im Rathaus

10:00-16:00 Europeade-Forum / Sundstorget

10:00-17:00 Auftritte von Europeade-Gruppen in der Stadt

MHT: 10:00 Kungstorget 15:30 Master Palms Platz

10:00-18:00 Ausstellung Bilder '52. Europeade Helsingborg'

14.00-17.00 Europäisches Konzert von Kinder- und Jugendgruppen / Henry Dunkers Platz

19:00-01:00 Europeade-Ball / Henry Dunkers Platz

SONNTAG, 9. August

11:00-12:00 Ökumenischer Gottesdienst mit den Chören in St. Mary's Church

15:00-18:00 Schlussveranstaltung der 52. Europeade in der Helsingborg Arena mit Übergabe der Europeade-Fahne an die nächste Gastgeberstadt NAMUR / Belgien

19:00 Abendessen und Ausklang am Hafen

MONTAG, 10. August

08:00-10:00 Frühstück und Abreise

Unterkunft: 3. Elinebergsskolan
Ramlösavägen 90
25656 Helsingborg

Umso besser schmeckte das Grillkotelett mit Reis und Franziskaner-Weißbier der Bordküche!

Unerbittlich von der Sonne um 6:00 Uhr geweckt, fahren wir frohgemut weiter.

SMS von Ottmar: „...den Stau vor Lübeck habt ihr noch vor euch, und wir checken schon um 12 Uhr auf der Fähre ein.....“

Doch auch wir schaffen es bis *Puttgarden*, treffen auf den roten Caddy mit Markus, Sieglinde, Benjamin und Almut, und können sofort einschiffen, während der Caddy in der Autoschlange warten muss...Wir genießen also das Buffet auf der Fähre, und warten dafür auf dem nächsten Parkplatz auf die Vier. Nach einer kurzen gemeinsamen Kaffeepause steuern wir dem Ziel entgegen > Kopenhagen

Danhostel City

Dort waren auch schon fast alle versammelt, also parkten wir unser Wohnmobil kurzerhand über der Brücke an der Straße hinter den Jeepfahrern, bummelten zum Wasser und genossen die untergehende Sonne beim Abendessen im „Aristo“ ganz allein zu zweit.

Was machen denn die anderen? Wo bleiben sie denn?

So viel Auszupacken gibt's doch gar nicht!

Anreise im Jeep:

Julian, Martina, Nadja, Vroni

Nach längerem Abendessen, Kistenpacken, Geburtstagstraußbinden, Rumwurschteln und einem kurzen Powernap für Julian und Marina starteten wir (nicht ganz wie geplant) um 1:30 Uhr von München aus in Richtung Schweden los. Erster geplanter Halt *Gifhorn/Wilsche* bei Braunschweig. An Bord der M-IB-9013 Julian, Nadja, Vroni und Martina- gut gelaunt und voller Vorfreude! ☺



Wir hatten eine sehr angenehme Fahrt ohne Verkehr, nur einige Baustellen, die den Tempomat zeitweise ausbremsten.

Um 8 Uhr kommen wir in Gifhorn bei Julians Bekannten an. Wir werden schon erwartet. Ethel

begrüßt uns mit einem super schön hergerichteten, leckeren Frühstück, dass wir sehr genießen. Es folgt ein entspannendes Bad für Vroni und erfrischende Duschen für uns andere. Danach wird erst einmal geschlafen! Während wir Mädels schliefen, spazierten Julian und Ethel über die Felder von Wilsche. Anschließend gab es Mittagessen- Risotto mit Birne und Porree- sehr lecker! ☺



Da wir von Ethel so verwöhnt wurden und es total gemütlich ist; entschieden wir uns dafür, nicht nachmittags schon weiter zu fahren, sondern erst in den frühen Morgenstunden aufzubrechen. Nach dem Mittagessen gab es dann einen Rollenwechsel. Julian schlief und wir Mädels gingen mit Ethel spazieren. Wir inspizierten den Segelflugplatz von Wilsche und bekamen eine, von

schönen und spannenden Erzählungen begleitete Dorfführung. Martina: „Wir kennen jetzt das halbe Dorf und deren Lebensgeschichte.“ Wieder Zuhause angekommen verbrachten wir den Nachmittag ganz gemütlich mit Ratschen und einem köstlichen Buttermilch-Mango Getränk.

Während sich Ethel bereits wieder um das Abendessen kümmerte, dösten wir im Garten...

Bei gutem Wein und einer herrlichen Brotzeit mit Fisch, Käse und Birnencarpaccio, ließen wir diesen wunderbar entspannten, essreichen Tag ausklingen. ☺

Der Wecker klingelt viel zu früh, es ist erst 3 Uhr! Aber so war es geplant...Der Tag begann, wie



der letzte aufgehört hat...nämlich mit Essen! Selbst um 3:30 Uhr morgens hat uns unsere fantastische und liebevolle Gastgeberin ein Frühstück mit frisch aufgebackenen Semmeln gezaubert. ☺ Wir wurden noch mit Reiseproviant (Walnusskuchen, Überlebenskekse, Schokolade und Wassermelone) versorgt und dann

hieß es Abschied nehmen, bis wir in drei Wochen wieder kommen.

Wie geplant starteten wir also am Sonntag um 4:30 Uhr in Gifhorn. Die Stimmung im Jeep ist trotz des frühen Aufstehens super. Die Sonne ist gerade am Aufgehen, die Felder der *Lüneburger Heide* sind noch von Raureif und Hochnebel bedeckt, unser Radio spielt „Forever Young“ und wir, die Jeepcrew freuen uns auf die Europeade in Helsingborg und einen schönen Schwedenurlaub! ☺ ☺ ☺

In der Morgendämmerung fahren wir durch die Lüneburger Heide und passieren um kurz vor sieben dann *Hamburg* und den Elbtunnel mit dem Ziel *Kopenhagen*. Dank der frühen Abfahrt ist Verkehr kein Problem und die Fahrt vergeht ereignislos bis auf die doch eindrucksvolle Brücke über den *Storebaelt* und einen kurzen Stau vor *Kopenhagen*. Dank Navi finden wir das Hostel problemlos und verabreden uns mit den bereits angekommenen am Flussufer, die auch einige Zeit später mit Kaffee auftauchen. So entspannen wir mit Kaffee und Kuchen am Flussufer und nach und nach vervollständigt sich die Tanzgruppe. Gegen Abend wird der Bandtanz noch geprobt und die Logistik darum herum geplant damit Helga möglichst wenig von den Vorbereitungen mitbekommt, dank Hellmuts Unterstützung klappt dies auch hervorragend. Nach einem späten Abendessen in der nahegelegenen Dönerbude geht ein langer Tag zu Ende.





Wir, die Jeep-Crew, schlummerte ganz hervorragend in unserem Auto bis uns Nadja mit lautem Trommeln an der Karosserie weckte (Nadja + Julian = oben im Dachzelt; Martina + Vroni = unten im Kofferraum). Um 08:00 Uhr musste die Parkuhr nachgefüllt werden. Frühstück am Kai vorm

„Black Diamond“, der wunderschön glitzerte und funkelte. Das Navi brachte uns schnurstracks zu Katja, welche wir von ihrer Ferienwohnung abholten. Unsere beiden Radler, Sebastian und Wolfram, hatten bei Katja übernachtet und waren auch schon gesattelt und gespornt... einer mit Helm, der andere mit Strohhut. Nach fröhlichem Servus und Auf-Wiedersehen sowie dem Quetschtest in Kofferraum (Katja's Koffer reizte die Größe des Kofferraums aus!) und auf der Rückbank (drei statt zwei), genossen wir eine spaßige Fahrt über die *Øresund-Brücke* nach Malmö die Westküste entlang in Richtung Helsingborg → „Jippie! Wir sind die ersten!!“ ... und warten demnach auch am Längsten...



Sonntag, 2.8.2015

Anreise

Anreise der „Fliegerfünf“

Renate

Wenn es diesen Sonntag nicht bereits ab drei Uhr in der Früh geregnet hätte, dann wäre es eine richtig gute Gelegenheit für gemeinsames Warten auf einen schönen Sonnenaufgang gewesen:

Unser Flug LH2440 nach Kopenhagen war nämlich für 6:45 Uhr terminiert und so waren wir (= **Moni, Valeriya, Henrik, Florian und Renate**) im Morgengrauen um Viertel nach Fünf in der LH-Lounge am Münchner Flughafen für den ersten Morgenkaffee versammelt. Ein bisschen irritiert wurde Florian durch die Tatsache, dass er beim Ausdruck seiner Boarding Card zugleich auch noch eine für Henrik ausgedruckt bekam – dieser saß aber bereits mit seinem Original hinter dem Checkpoint. Eigentlich wären wir ja zu sechst gewesen, aber leider musste Maximilian wegen Prüfungen in München zurückbleiben – manchmal kann es schon sehr lästig sein mit studentischen Verpflichtungen, die sich mit dem MHTK-Terminplan nicht vereinbaren lassen.

Da Dänemark nur einen München entfernt liegt (Stunden Flugzeit), übers Rollfeld zu einem LH-Cityliner chauffiert dem Treppchen Urlaubsfoto posieren. dann, in Henriks „Hochfliegen, Essen, In Kopenhagen gings Zentrum zur „Danhostel“, wobei der Streckenverlauf neben ziemlich füllte mit Einkaufswägen - und im Stimmengewirr ging dann fast die freundliche Information des Busfahrers unter, dass wir bereits unsere Ausstiegs-haltestelle erreicht hatten.



Katzensprung von (knappe eineinhalb wurden wir mit dem Bus puppig-kleinen und konnten dann auf sogleich für das erste Der Flug selbst war Worten, reine Routine: Runterfliegen“.

weiter Richtung Jugendherberge Bus sich im unseren Koffern noch Kinder- und dänischen

Mit etwas Nahkampf-fahrung konnten wir zuguterletzt samt unseren Siebensachen vollzählig den Bus verlassen und ratterten dann mit unseren Köfferchen bzw. Reisetaschen über die große Brücke unserem Quartier für die folgenden zwei Urlaubstage entgegen – hier ist nun überaus angemessen, Helga für das frühzeitige Organisieren und Buchen zu danken, denn zeitgleich hat in Kopenhagen die Weltmeisterschaft der Frisbeebegeisterten stattgefunden und kurzfristig wäre da sonst wohl kein Plätzchen mehr für uns frei gewesen. Am Empfang herrschte entsprechend schon am frühen Vormittag solch ein internationaler Trubel, dass wir zunächst nur den Herbergs-Schlüssel zum Abladen im bereits vollgestapelten

Abstellraum bekamen mit der Info, dass dann gegen zwei wohl unser Zimmer im elften Stock bezugsfertig wäre.

Befreit von unnötigen Lasten machten wir uns dann gemeinschaftlich auf eine erste Stadteroberungstour. Um den nötigen Überblick zu gewinnen, wollten wir gemäß Stadtplan vom Rathausurm aus die nächsten Ziele in Augenschein nehmen – doch am Sonntag standen wir hier vor verschlossener Tür, stattdessen erfreute sich die Damenwelt aber am *Flohmarkt*bummel auf dem Rathausplatz, wozu unsere beiden Herren in der Minderzahl gute Miene zum bösen Spiel machten. Sehr reisetauglich hat Moni dann ein kleines in Leder gepacktes Edelstahl-Becherset erstanden, das noch am selben Abend dann auf dem Zimmer eingeweiht werden sollte.

Weiter geht's zur Aussichtsplattform auf den „*Runden Turm*“. Dieser wurde als Observatorium; Kirche und Bibliothek für die Gelehrten der damaligen Zeit geplant und, nachdem König Christian IV wohl lieber Kutsche fahren als Treppensteigen wollte, wurde er im Jahr 1642 fertiggestellt mit einem drei Meter breiten und 209 Meter langen Wendelgang, der die einzelnen Etagen bei einer Gesamthöhe von 35 Metern durch die Stadt als Konzert- oder Ausstellungssäle genutzt, aktuell war ein Themenschwerpunkt zu „*Architektur und Design*“ mit Bildern und Modellen zu besichtigen.

„richtig dänisches Essen“ wird gewünscht. Nachdem uns da mehrheitlich der Begriff „*Smørrebrød*“ in den Sinn kam, haben wir das nette Caféschaufenster mit dem verlockenden Schokokuchen nur für



später vorgemerkt und wurden letztlich beim „*Peder Oxe*“ sesshaft, der im historischen Stil sowohl dänischen Studentinnen (als nette Bedienungen in den Semesterferien) als auch uns als hungrigen Touristen zum jeweiligen Broterwerb dient.

Und, bevor es überhaupt erst ans Essen geht, so wurde uns beigebracht, braucht's als Auftakt erst mal ein kräftiges Stamperl mit Johanniskrautschnaps, randvoll aufgefüllt mit Aquavit – die Wirkung ist enorm und anschließend sieht man die eher zierlichen belegten Brote schon mit Weichzeichner und fast doppelt, vor allem, wenn man dann hinterher noch Weißwein oder sonstiges prozentiges Getränk nachschluckt.

Inzwischen hat uns die Nachricht erreicht, dass das Julian-Autoreiseteam mit den weiteren Insassen Vroni, Martina und Nadja bereits vor der Jugendherberge lagert und sich über einen Kaffeemitbring-service freuen würde, da sie zwar zwei Kocher, aber kein Wasser bei sich haben. Wir wollten ohnehin wieder zurück zur Bäckerei mit dem bombastischen Schokokuchen ...

Aber was haben da unsere ungläubigen Augen für ein neues Nachmittagessen-Entspannungsangebot entdeckt:



FISH&KISS!

Und dies gibt's für unser Fünferteam zu einem Spezial-Schnäppchen-Schnupperpreis!

Das kann selbst Mann sich nicht entgehen lassen und wir hängen eine weitere halbe Stunde ab mit kitzeligen Fußsohlen bei gedämpften Licht und ruhiger Musik. Die Gruppe machts möglich – alleine hätte ich so etwas sicher nicht für mich entdeckt!

Tiefenentspannt machten wir uns dann auf den Rückmarsch zur kleinen Konditorei und von dort aus schwer mit Kalorien und Kaffee beladen weiter zum Treffpunkt unterhalb der Jugendherberge, bereit zum Einchecken und Ratschen bis in die frühen Abendstunden in froher Erwartung darauf, dass bald die vorläufig komplette Reisetruppe vor Ort versammelt sein wird.

Wie Martina berichten konnte, wurde sogar schon Katja auf einem Boot gesichtet ... und auch die übrigen Autos mit Helga & Hellmut, Ottmar & Roswitha, Markus, Sieglinde, Benjamin & Almut haben noch vor Sonnenuntergang jeweils die Zielgerade erreicht.



In der Nacht zum Sonntag habe ich mich kurzfristig entschieden alles nochmal umzupacken in meinen großen Koffer, in dem auch der Schlafsack noch Platz hat – also ein zusätzliches Gepäckstück mit auf der Bahnfahrt weniger. Und obwohl die Nacht recht kurz war, kam ich rechtzeitig los, so dass ich keinen Zeitdruck hatte. Ich fand einen schönen Platz im ICE 588 und konnte mich gut entspannt zurück lehnen. Pünktlich um 10:47 fuhr der Zug dann los und nach ca. ½ Stunde verträumt in die vorbeirauschende Natur sehen, schlief ich ein.

Mit dem ersten Halt wurde meine königlich-bayrisch entspannte Bierruhe dramatisch gestört: Ein ganzer Haufen laut grölender Hamburger nahm einen Großteil des Abteils in Besitz. Zum Glück war ihr Bierdurst so groß, dass sich die meisten – vor allem die Lautesten unter ihnen(!) – schon bald in den Speisewagen verzogen.

So konnte ich mich weiter entspannt in mein Nackenkissen hinein lümmeln und weiter dösen, bis mich eine Durchsage weckte: „Wegen der Gefahr, dass sich eine Person mit suizidaler Absicht auf den Gleisen befindet kann der Zug z.Z. nur auf Sicht fahren. Die Verspätung beträgt z.Z. ca. 30 Minuten“. Upps! Mein Umsteigezeitpuffer in Hamburg beträgt nur 28 Minuten! Aber ich kann's ja sowieso nicht ändern. Also versuchte ich mich wieder entspannt zurück zu lehnen und es ging auch ganz gut.

So auf Höhe von Hannover wurde es dann wieder ziemlich laut im Waggon. Im Bordrestaurant musste wohl das Bier ausgegangen sein, denn so früh wollten die Hamburger vermutlich noch nicht zurück sein. Wenn's wenigsten wirklich lustig gewesen wäre, was sie da von sich gaben... Na wenigsten kam die Durchsage, dass der Zug nur noch ca. 20 Min. Verspätung hat. Die hielt der Zug dann auch konstant bis Hamburg Hbf ein. Das könnte knapp werden! Aber auf die Deutsche Bahn ist ja wirklich Verlass: Kurz vor Ankunft in Hamburg wurde uns mitgeteilt, dass der Zug nach Kopenhagen sogar noch mehr Verspätung hat.

Als der Zug nach Kopenhagen dann schließlich mit fast 30 Minuten Verspätung kam, verzögerte sich die Abfahrt weiter, weil dieser Zug reservierungspflichtig war und jeder, der einsteigen wollte, erst seine Reservierung vorzeigen musste! So rollte der Zug gemütlich über Lübeck und Oldenburg nach Puttgarden. Dort fuhr der Zug auf die Fähre nach Rødby. Ein Verbleiben im Zug während der Fährüberfahrt war nicht erlaubt und so ging ich Deck, schaute zu, wie der Hafen von Puttgarden immer kleiner wurde.

Und ich konnte die Flugkünste der Möwen beobachten, die darauf warteten, dass ihnen Brotstücken zugeworfen werden, um sie sich dann im Flug zu schnappen.



Langsam ging die Sonne unter, der Wind frischte auf und ich konnte mich schon mal an die Meeresluft für die Zeit der Europeade gewöhnen. Kurz bevor es dunkel wurde war die angenehme Überfahrt zu Ende, die Fähre legte in

Rødby an und die Zugfahrt konnte weiter gehen. Die Fahrt dauerte noch ca. 2 Stunden – gefühltermaßen waren aber mindestens doppelt so viele.

Kurz vor 23 Uhr kam der Zug schließlich in København Hovedbanegård an.

Der Weg zum Danhostel wurde mir ganz einfach erklärt: Bis zur nächsten Ampel, dann links – bis zur nächsten Ampel dann rechts – und dann immer geradeaus. Ich lief und lief und der schwere Koffer ließ meinen rechten Arm immer länger werden. Und als ich mir dachte 'geht denn der Weg nie zu Ende' und ich mich kurz umschaute, merkte ich, dass ich schon auf der Brücke über den Hafen stand, eine tollen Blick auf die Danshostel hatte, aber auch etwas zu weit gegangen war.

Ich checkte im Danhostel ein – Zimmer 307. Das Zimmer war schon mit 6 Leuten belegt, die meisten schliefen schon. Ich packte mein Bettzeug aus und machte mein Bett schlaf-fertig. Offene Fenster, lauter Verkehrslärm, schwüle Luft und ein verdrecktes Bad – heute war alles egal. Ich schlief rasch tief und fest ein.



Montag, 3.8.2015

Florian + Valeriya

Wie verabredet trafen sich die Tänzer gleich nach dem Frühstück zur Generalprobe für den heutigen Auftritt.

Es war ein besonderer Tag heute. Nein, ein besonderer Tag war es nicht wegen dem klaren hellblauen Himmel, oder wegen der Sonne und ihrer liebevollen Strahlen. Es war ein besonderer Tag, weil an diesem Tag ein besonderer Mensch geboren wurde. Mit den Augen wie der Himmel und Lächeln wie die Sonnenstrahlen! Ein besonderer Mensch, der alle vom MHTK bereits seit mehr als 40 Jahren donnerstags mit ihrer Herzlichkeit und Sorge behütet.

Die Helga hatte ihren siebzigsten Geburtstag !!!! Dass die Helga Geburtstag hatte, davon wussten wir angeblich nichts. Wir hatten stets in Helgas Anwesenheit kein Wort darüber verloren und so getan, als ob wir keine Ahnung hätten. Ganz anders hat es hinter den Kulissen ausgesehen. Es sollte eine Überraschung sein und wir haben ganz fleißig geübt! Als Geschenk hat die Sieglinde eine Idee mit Bandltanz sich ausgedacht, was wir auf der Wiese eine Weile später vorgeführt und verschenkt haben. ..



Da spazieren bereits Helga und Helmut zum Treffpunkt, an dem wir doch vorgeblich nur frühstücken wollten ...

Die Musik, die Tanzeinlage, der Tisch bedeckt mit Köstlichkeiten, alles war perfekt gerichtet....

Der Empfang war unvergesslich! Die Helga war so froh und es war alles so unerwartet!!! Die

Champagnerkorken knallten und wir sangen gemeinsam ein Ständchen auf unser Geburtstagskind.

Fröhlich und zufrieden begab sich unsere Tanztruppe auf den Weg in die Stadt. Eine Fahrt mit dem Boot war geplant. Helga war so lieb, dass sie die ganze Gruppe dazu eingeladen hat.

Die einstündige Bootsfahrt verschaffte uns einen unvergesslichen Blick auf die Kultur und Sehenswürdigkeiten: Wie etwa die Meerjungfrau und die alten historischen Gebäude und Paläste – die ganze Stadt ist geprägt von einer modernen dänischen Architektur und Design, das in ihrer Entwicklung in keiner Weise still bleibt.

Das maritime Kopenhagen glänzt durch Schlüsselbegriffe wie Wasser, Raum, Nachhaltigkeit und Licht. Eine große Stadt, die ihren Besuchern viel zu bieten hat.



Die Menge Zeit, über die wir verfügten, bot uns mehrere Möglichkeiten, sie zu verbringen. So teilten wir uns nach der Bootsfahrt in mehrere kleine Grüppchen auf. Natalie und Florian flanierten mit uns zu einem Eisladen, der von Ottmar und Roswitha empfohlen wurde. Im Eisladen gab es Eis sogar für die anspruchsvollsten Kunden. Es gab dutzende Eissorten, die man noch beliebig kombinieren konnte: leckeres, unglaublich cremiges und sahniges Lakritz-Eis! Ja-ja, so was gibt's auch! Der Rest des Tages war mit Sehenswürdigkeiten aller Art gefüllt: Parks, Denkmale, Essen, Souvenirs!

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient aber unser Ausflug nach Christiania, wo eine andere Leben versucht wurde.

Etwa vor vierzig Jahren entstand hier ein geduldetes autonomes Gebiet in der Mitte von Kopenhagen - Christiania. Die Geburt der freien Besiedlungen ist der Hippie Bewegung und ganz einfach den teuren Wohnpreisen für die Jugendlichen zu verdanken. In den sechziger Jahren löste sich an diesem Ort die Kaserne auf und es wurde ein neues Stadtviertel gegründet, das mit dem Motto Liebe und Konkordanz zu leben versuchte.

Die leichten Drogen sind in der Stadt erlaubt aber das ist nicht der Hauptpunkt der vielen Besuche, sondern dieses soziale Experiment der Selbstregierung und Kreativität.



Zufrieden und begeistert von den vielen Eindrücken kamen wir zum Hostel zurück, und haben noch für einige Stunden unsere Trinkfestigkeit unter Beweis gestellt. Denn im Zimmer durften wir die Musiker begrüßen, die schon munter am Feiern waren.

Nur kurz nachdem sich alle „gute Nacht“ gewünscht hatten, um etwa 01:00 Uhr, ist Inés ins Zimmer des **Danhostels** gestolpert, über einen Stuhl gefallen... und hat alle geweckt! (Henrik fand das sehr unterhaltsam, da er sowieso noch nicht geschlafen hatte:-)), Dennoch haben einige von uns sie erst in der Früh entdeckt.

Danach schliefen alle – glauben wir.

Inés hatte zumindest super geschlafen und ihrem Schienbein ging es trotz des Sturzes ins Zimmer super! Sie ist ohne weitere Probleme angekommen und hat gleich am Flughafen Geld gewechselt, bevor sie mit der U-Bahn nach Christianshavn fuhr, um dort einmal im Kreis herum zu laufen:

„Nachts durch Kopenhagen laufen ist wunderschön! Ich habe sogar ein Straßenkehr-Auto gesehen! Und ich freue mich sehr alle wieder zu sehen!“

[zit.Inés].

Das war unsere letzte Nacht im märchenhaften Kopenhagen.

Dienstag, 4.8.2015

Kopenhagen → Helsingborg

Heute sollte unser eigentliches Ziel HELSINGBORG angesteuert werden – jeder nach seinen Möglichkeiten...

Anreise Roswitha und Ottmar:

Nach einem kurzen Rundgang über den Rathausplatz (Giraffen zählen) starteten wir um ca. 11:30 Uhr in Kopenhagen.



Wir nahmen die Landstraße an der Küste entlang mit einigen Stops an Aussichtspunkten und am Louisiana Museum of Modern Art. Dort war es aber derart voll, dass wir auf einen Besuch verzichteten und weiter fuhren. In *Helsingør* wartete die Fähre schon auf uns und 20 Minuten später landeten wir in *Helsingborg*. Dort bezogen wir unser kleines, schnuckeliges Hotel Maria und machten uns auf zur Schule.

Anreise Ludwig und „Freundin“

Tja obwohl ich schon des öfteren mit meiner Freundin, der **Harmonika**, im Flieger unterwegs war, und wir immer gut gereist sind, war diesmal einfach das Flugzeug zu klein: da ich meine Freundin nicht in den Frachtraum sperren lassen wollte (weil das womöglich schräge Töne produziert), habe ich sie einfach auf meinen Schoß gesetzt, was die Stewardess, nachdem das Flugzeug bereits im Rollen war, höchst nervös

gemacht hat. Und bei der Ankunft in Kopenhagen gab's dann auch noch eine Belehrung vom Flugkapitän!!!

Dafür war mein Hotel (wo auch Hellmut und Helga, Ottmar und Roswitha genächtigt haben) recht putzig.

PS: nicht Akkordeon, sondern Harmonika ist der Name meiner Freundin...



Anreise Sebastian und Wolfram

Eine Radtour die ist lustig, eine Radtour, die ist schön!

Sonntag, 2. August 2015 um 19 Uhr, Gänseturm von *Vordingborg, Dänemark*: Zwei seltsame Gestalten auf Rädern, angereist aus Hamburg und Rostock begrüßen sich herzlich. Kurz noch in die Innenstadt, Wasservorräte auffüllen, schon geht es wieder auf die Sättel, auf die Straße gen Norden, gen Kopenhagen, und gen unser Ziel der kommenden Woche: Helsingborg.

Angereist war man separat, Sebastian mit dem Bus von Freising nach Hamburg und von dort aus weiter mit dem Rad nach Norden, Wolfram mit der Fähre von Rostock aus.



Doch es muss weiter gehen und so radeln wir noch weitere zwei Stunden, bis uns der Weg schließlich zu dem frei zugänglichen Naturcampingplatz bringt, der uns auf der Karte ins Auge gestochen war. Leider haben wir Pech, denn hier erwartet uns schon eine ganze Horde einheimischer Pfadfinder die gerade ihr Abendessen kocht und dabei von einer Wolke Mücken umschwirrt wird. Schnell ist klar: Hier würde man keine ruhige Nacht verbringen und so verabschieden wir uns charmant von der hübschen Gruppenleiterin, um auf einen nahe gelegenen Sportplatz

auszuweichen. Gemüsebrühe und Brotmahlzeit werden noch verschlungen, schon geht es gestärkt in den Schlafsack.

Montag, 3.August 2015: Die Sonne hat uns am Morgen früh aus dem Schlaf geweckt. Aber das war auch ganz gut so. Mit Müsli und Früchten stärken wir uns für die weitere Etappe bis nach Kopenhagen. Den Wasserhahn am Holzhaus entdecken wir kurz vor Abfahrt und machen noch eine kurze Katzenwäsche. Die Sonne scheint und es ist heiß. Der Weg führt uns direkt an der Ostsee entlang, sodass wir beschließen ein kühles Bad zu genießen. Das Wasser ist auch wirklich vergleichsweise kalt und wir lassen uns anschließend von der Sonne wärmen – allerdings so sehr, dass wir beide als Souvenir einen Sonnenbrand davontragen. Das kann auch der anschließende „Eis-Shock“ vom Lidl nicht kompensieren. Trotzdem löffeln wir die 2 Liter hinunter als gäbe es kein Morgen! Am frühen Abend erreichen wir endlich *Kopenhagen* und werden vor einem Hofeingang mit den Worten angesprochen: „Ihr müsst Wolfram und Sebastian sein, oder?“ Für eine Nacht haben wir uns bei Katja und ihren zwei Freundinnen in einer Airbnb-Wohnung einquartiert, die sich direkt neben dem Bahnhof befindet. Nach einer angenehmen Dusche verkosten wir zunächst ein paar einheimische Biersorten und machen uns anschließend auf den Weg ins *Tivoli*, den Freizeit- und Vergnügungspark im Herzen Kopenhagens. Doch leider sind die Warteschlangen für alle Fahrgeschäfte „endlang“, sodass es bei einer bloßen Besichtigung und dem Besuch kleiner Attraktionen bleibt. Vor dem offiziellen Ende der Öffnungszeiten möchte natürlich auch niemand gehen und so verbringen wir unsere Zeit mit der halbironischen Auseinandersetzung mit dem Park und unserer Entscheidung diesen zu besuchen. Auch dies: Spaß! :) Um 22:00 Uhr schließlich geht es wieder zurück in die Wohnung und nach geselligem Verzehr eines Drei-Gänge Menüs fordert die Tour des Tages ihren Tribut und wir ziehen uns in die Schlafgemächer zurück.

Dienstag: Erst relativ spät geht es heute aus den Federn, denn hinter uns liegt ein angenehmer Abend mit viel Programm. Katja und ihre Freundinnen müssen am Morgen ihre Airbnb-Wohnung räumen. Auch wir haben noch eine wichtige Tagesetappe vor uns: Kopenhagen-Helsingborg mit dem Rad, der Abschluss unserer Fahrt zur Europeade. Zunächst einmal genießen wir jedoch das gemütliche Frühstück mit den drei Mädels und packen unser Zeug bevor es schließlich weiter gehen muss und wir gemeinsam mit Katja die Wohnung verlassen. An der Straße erwartet uns bereits die Jeep-Crew, die schon seit gestern hier ist. Kurz aber herzlich begrüßen wir uns - und unter Vergabe einiger freundlich erteilter Sonnenschutzhinweise braust die Crew mit Katja im Gepäck schon bald wieder los. Auch wir schwingen uns auf die Sättel um gen Norden zu ziehen. Wie aber sollte es weitergehen? Erst am Vortag hatten wir erfahren, dass eine Fahrt über die Öresund-Brücke - unser ursprünglicher Plan - mit dem Fahrrad nicht möglich sei, wir also die S-Bahn zu nehmen hätten um von Malmö aus dann mit dem Rad weiter fahren zu können. Nach kurzer Beratschlagung unter Zuhilfenahme des Atlas entscheiden wir uns schließlich, eine andere Route vorzuziehen: Die Fahrt entlang der dänischen Küste bis nach *Helsingør* um von dort aus mit der Fähre nach Helsingborg überzusetzen.

Ein letztes Mal fahren wir noch durch die Stadt, entlang des Palasts, des Hafenviertels und der alten Festung bis uns unser Weg schließlich nahe an die malerische Küste führt. Nach ca. 60 km und einer kleinen Mittagspause erreichen wir endlich das wunderschöne *Helsingør* und die dortige Fähre. Geschafft! Weit ist es von hier aus nicht mehr und schon nach 15 Minuten Überfahrt betreten wir den Hafen von Helsingborg. (Schweden, ahoi!) und radeln gemütlich die letzten 3 km bis zu

unserem Ziel, wo uns auch schon freudig die ersten Münchner erwarten und mit Überlebenskeksen begrüßen...

1.: Schloss von Helsingør



2.: Ankunft in Helsingborg



Ankunft in der Schulunterkunft in Helsingborg

Henrik + Vroni

An der **Elinebergskolan** wurden die Zugfahrer (Florian, Inés, Moni, Renate, Valeriya, Henrik) von der bereits picknickenden Jeep-Crew empfangen, die mitteilte, dass wir erst mit Helga, unserem „Leader“, in die Räume dürften. Julian versorgte die Gesellschaft aus der Camping-Kocher-Küche mit Tee und Kaffee. Bei der Verfeinerung des Letzteren lernte die Gruppe das schwedische Wort für Milch, das nicht – wie zunächst angenommen und gekauft – "Fil" lautete.

Ein Teil der Gruppe (Henrik, Inés) beschloss die Gegend zu erkunden und stellte fest, dass der benachbarte Park voller Essen war, d.h. es gab Himbeeren, Erdbeeren, Brombeeren und Kaninchen. Der andere Teil der Gruppe erwartet freudig die fleißigen Radfahrer (Sebastian, Wolfram) und begrüßt diese mit Überlebenskeksen. Als auch Ottmar und Roswitha, Klemms und Burkhardts eintrafen, konnte die Unterkunft betreten werden. Nach Überwindung der üblichen Verwirrung bei der Zimmerzuteilung, kristallisierte sich ein Damenzimmer und ein gemischtes Zimmer heraus. Letzteres wurde sofort von den Innenarchitekten Sebastian und Wolfram grundlegend umgestaltet, während der Rest mit den Luftmatratzen kämpfte.

Als das Werk vollbracht war und jeder einen Schlafplatz gewählt hatte, ging es zum Einkaufen für das Abendessen.

Bei einer großen **Outdoor-Kochsession** wurde mit Camping-Kochern ein Buffet mit Köttbullar, Kartoffelsuppe, Reis mit Gemüse und Salat gezaubert.



Nachdem alle gesättigt waren, wurde in einem kurzen Training die Kurzform geübt, was jedoch durch das Aufziehen eines roten Gewitterwolkenstreifens unterbrochen wurde. Auf den Rückzug in die Klassenzimmer folgte auch sofort ein heftiger Platzregen. Der Rest des Abends wurde mit Bier, S u igkeiten und Inés' Spezial-Massage oder Kartenspielen verbracht, wobei sich herausstellte, dass alle außer Vroni ein kleines Hirn haben (nach Aussage von Vroni). Deshalb musste diese dann draußen schlafen ;-). Die Jeep-Crew n chtigte noch eine Nacht neben dem Flori mit Familie Klemm auf dem Lehrerparkplatz der Schule: Julian und Vroni im „Wasserbett“ d.h. Isomatten im Zelt, welches schon bis zur Unterkante in einer Riesen-Regen-Pfütze stand.



Die erste Nacht auf den Luftmatratzen war eigentlich ganz gemütlich, aber bei den vielen schweren Jungs im Raum ächzten die Luftmatratzen bei jedem Umdrehen im Schlaf ziemlich laut.

Beim Aufstehen begrüßte uns die Sonne mit einem strahlenden Lächeln. Da konnte die Kantine nicht ganz mithalten und blieb erst mal geschlossen. Langsam bildete sich eine Schlange vor der Kantine von wartenden Menschen mit knurrenden Mägen. Und fast schien es, dass jedes laute Magenknurren zum Wachstum der Schlange beitrug. Als die Kantine dann doch aufmachte schien das Personal mit einer so großen Menschenmenge nicht gerechnet zu haben und ganz schön überfordert zu sein. Das Frühstücksbuffet war schnell geplündert und es kam fast kein Nachschub mehr. So mancher Magen wurde an diesem Morgen nicht richtig satt und freute sich daher schon aufs Mittagessen. Dieses Problem war aber schon am nächsten Morgen behoben.

Dann begann die nachfrühstücklich-relaxte Zeit, um schließlich doch schlagartig in Anziehpanik zu enden – nicht, dass wir den Busabfahrtstermin versäumen könnten oder im falschen Outfit auftauchen würden. Aber irgendwelche unsichtbaren Helfer hielten wohl etwas die Zeit an, denn pünktlich zum Abfahrtstermin saßen alle vorschriftsmäßig gekleidet im Bus.

Unsere Reiseleiterin (ihr Name ist mir leider entfallen) war schon im Bus und führte uns mit Witz und großem Wissen durch diesen Tag.

Nach dem Start von der 'Elinebergsskolan' fuhren wir an mehreren Hochhäusern vorbei – nicht nur bei uns gibt es also Bausünden – in Richtung Zentrum und sollten auf dieser Fahrt viel Wissenswertes über Helsingborg in der Provinz Skånelän erfahren.

Zunächst fuhren wir Richtung Rathaus, um noch die Lechler vom Hotel abzuholen und als Verstärkung mit auf unsere Exkursion zu nehmen.

Als ursprünglich dänische Stadt, ist *Helsingborg* eine der ältesten Städte im heutigen Schweden und war wegen seiner strategisch günstigen Lage am Öresund (Luftlinie nach Helsingør in Dänemark nur 5 km) bedeutsam. Es wurde durch den dänischen König Knut IV. unter dem Namen Helsingaburgh offiziell am 21. Mai 1085 gegründet.



Entsprechend der strategischen Bedeutung gab es schon bald starke Befestigungsanlagen. Demzufolge war der Schlosspark mit dem Kärnan, ein mittelalterlicher Turm, unser erster Ausstiegspunkt. Um 1320 aus Ziegeln erbaut, 35 Meter hoch und mit über 4 Meter dicken Wänden versehen, bot der Turm die Möglichkeit die Öresund-Meeresege gut und sicher zu kontrollieren.

Von der westlichen Ringmauer hatten wir einen wunderbaren Blick auf das Stadtzentrum, den Hafen und über den Öresund hinüber nach Helsingør mit seinem Schloss Kronburg.



Jetzt erfuhren wir, dass die Bevölkerung von Helsingborg besonders im 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts unter jahrelangen Kriegen zwischen Dänemark und Schweden schwer zu leiden hatte. Schließlich brach 1711 auch noch die Pest aus.

1719 wurde Helsingborg dann endgültig schwedisch.

Von dieser Befestigungsanlage gingen wir durch den Schlosspark an magischen Baumriesen vorbei ins Stadtzentrum hinunter zur *Sankta Maria Kyrkan*, einer 3-schiffigen Ziegelkirche, die im 15. Jahrhundert im gotischen Stil erbaut wurde. Am Sonntag sollten wir dann für diese Kirche mehr Zeit haben, aber für einen kurzen Rundgang reichte die Zeit. Anschließend trafen wir uns vor dem 1897 im neugotischen Stil erbauten *Rathaus* und stiegen zur Weiterfahrt wieder in den Bus.

Diese führte uns an der Küste Richtung Norden, an neuen Häusern vorbei, zwischen denen noch so manch altes Haus steht.

So kamen wir zum *Schloss Sofiero*. Dieses Schloss wurde 1864 als Sommerwohnsitz für den Kronprinzen Oskar und seine Gemahlin Sophia von Nassau errichtet. Der spätere König Oskar II. schenkte es 1905 seinem ältesten Enkel Prinz Gustav Adolf zur Hochzeit mit Margarete. Letztere war es dann, die Schloss Sofiero zu ihrer Einzigartigkeit verhalf. Sie pflanzte 1907 den ersten Rhododendron. Anscheinend war sie mit einem wunderbaren „grünen Daumen“ gesegnet, denn unter ihren Fittichen gediehen diese Pflanzen aufs Beste. Sie legte einen großen Garten mit Rhododendren an und heute kann der Besucher über 10000 Pflanzen in 300 verschiedenen Arten bewundern. Nach dem Tod Gustav Adolfs ging Schloss Sofiero in den Besitz der Gemeinde Helsingborg über. Heute gibt es dort ein Museum, ein Restaurant und ein Café. Außerdem wird Schloss Sofiero für Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen genutzt. Den Mund für diesen wunderbaren Garten so richtig schön wässrig gemacht, durften wir zumindest einen gaaaaanz kurzen Blick im Vorbeifahren auf Schloss und Garten werfen.

Weiter ging die Reise an zwei Golfplätzen vorbei, einer davon direkt am Meer gelegen, bei dem man von fast allen Grüns einen Blick aufs Meer hat. Und wenn die Golfbälle reihenweise im Meer landen, wer weiß, vielleicht findet man irgendwann dann auch Seehunde oder Delphine, die mit verwaisten Golfbällen spielen.

Dann fuhren wir durch *Höganäs*, das ursprünglich ein Fischerdorf war, um das sich aber auch eine Bergbauindustrie entwickelte, die Kohle und Ton abbaute. Daraus wurden feuerfesten Keramiken hergestellt, mit dem Höganäskrus (Höganäskrug) als Klassiker. Der Bergbau ist heute stillgelegt, aber Keramikfirmen existieren immer noch.

Und weiters führte uns die Reise durch das sündige Dorf *Mölle* auf den *Kullaberg* mit seinem Leuchtturm und Naturreservat. Der neue Leuchtturm steht 67 Meter über den Klippen und dem Meeresspiegel und hat 3 Linsen mit je ca. 2 ½ Metern Durchmesser

und einem Gesamtgewicht von ca. 6 Tonnen. Dadurch ist es möglich das Leuchfeuer noch in über 50 km Entfernung zu sehen.



Obwohl der Leuchtturm automatisch betrieben wird gibt es immer noch einen Leuchtfeuerwärter. Leuchtfeuer gibt es an dieser Stelle übrigens schon seit ca. 800 Jahren.

Ob dieses technische Wunderwerk genügend Beachtung fand darf bezweifelt werden, denn hier war unsere Mittagsrast eingeplant. Vom Hunger getrieben, von der Sonne verwöhnt, vom Funkeln des sich in den Wellen spiegelnden Sonnenlichtes fasziniert, vom typischen Meeresgeruch gefangen und von einer sanften Meeresbrise erfrischt erlaubten uns die Lunchpakete jedem, sich seinen eigenen Essensplatz selbst zu suchen. Die Technik war dabei eher uninteressant.

Mehr Beachtung fand da schon der alte Leuchtturm direkt unten auf den Klippen und unmittelbar am Meer. Natürlich machten sich auch einige auf, um diesem einen Besuch abzustatten und die Füße in die Brandung des Meeres zu halten.



Auf dem Rückweg fuhren wir durch *Mölle* und hörten vieles über das 'sündige' Dorf. Sündig, weil *Mölle* das erste schwedische Seebad war, in dem es schon vor mehr als hundert Jahren unfassbarer Weise erlaubt

war, dass Männer und Frauen gemeinsam in Ganzkörperbadeanzügen baden durften! Dabei ließ die feuchte Kleidung (fast) alles erkennen... So bekleidet und gemeinsam Händchen-haltend warfen sich Männer und Frauen skandalöser Weise in die Brandung des Meeres, denn ein Schwimmen im heutigen Sinn war damals noch nicht bekannt.

Aus dem sündigen Dorf ging die Reise weiter nach *Arild*, einem gut erhaltenen Fischerdorf an der Nordseite der Halbinsel. Der Legende nach wurde der Leichnam des Heiligen Arild dort an Land gespült. Und da viele lieber eine (zumindest offizielle postalische) Adresse im 'heiligen' Arild als im verruchten *Mölle* hatten, gab es bald einen regen Postaustausch zwischen den beiden Orten und man traf sich zwischen den beiden Orten zur persönlichen Postübergabe und feierte ein bisschen.

Dann besuchten wir noch den Töpfermeister Peter Nilsson in seiner Werkstatt *Kullabygdens Keramik*, etwas nördlich von *Höganäs*



Er zeigte uns, dass sowohl Kraft als auch Fingerfertigkeit zum Töpfern nötig sind. Erst muss der Ton kräftig geknetet werden, um Luftporen aus dem Ton zu entfernen, denn an Luftporen brechen Keramiken sehr leicht! Dann erzeugte er mit einer unnachahmlichen Fingerfertigkeit in kürzester Zeit Gefäße, schlank und hoch, klein und bauchig, mit Spiralmuster oder ohne ... alles was man sich nur vorstellen kann. Diesen Gefäßen verpasste er dann seine persönliche Note durch gezielte „Druckstellen“ und plötzlich hatte das Gefäß einen Ausgießer oder seitliche Griffpunkte.

Glasieren und Brennen der Tonware erfolgten ebenfalls in seiner Werkstatt, die von Heinzelmännchen gehütet und bewacht wird, wie die kleinen Schuhe an der Eingangstür beweisen. Und damit die Heinzelmännchen auch sicher da bleiben, sind ihre kleinen Schuhe festgenagelt.



Auch in Schweden ist Selbstvermarktung ein ganz wichtiger Faktor. Daher war die Butik geöffnet. Wer allerdings modische Kleidung erwartete wurde enttäuscht, dafür gab es jede Menge selbst erzeugter Keramik: Geschirr jeglicher Art, Keramik für Haus und Garten, aber auch Kunsthandwerk oder Schmuck.

Einige verließen die Butik mit Taschen voller hochwertiger Keramik, andere nutzen den Garten zum Relaxen und Sonne tanken. Wieder andere entdeckten ihre Spielleidenschaft bei

'3 gewinnt'.

Auf der weiteren Heimfahrt machten wir noch einen kurzen Stopp in *Höganäs*, so dass wir noch etwas shoppen gehen konnten oder aber auch, um eine Essensspezialität zu kaufen: geräucherten Fisch.

Auf dem weiteren Heimweg wurden wir schließlich noch über die schwedische Kultur und das Wort „lagom“, aufgeklärt. Direkt übersetzt heißt Lagom: (gerade) richtig, angenehm, genügend, passend, mäßig.

Aber es gibt keine wirkliche Übersetzung, denn lagom ist mehr als nur ein Wort, es ist eher eine Lebensphilosophie.



Die Schweden haben einen starken Drang nach Harmonie, alles muss im Einklang

entschieden werden. Lagom bezeichnet daher eine in Schweden weit verbreitete Einstellung zu vielen Dingen: Abneigung gegen Extreme und Bevorzugung des gesunden Mittelmaßes. Lagom bedeutet so viel wie „gerade richtig“, eben nicht zu viel und nicht zu wenig. So lässt Astrid Lindgren in ihrem Roman Emil i Lönneberga (Michel aus Lönneberga) Emils Mutter sagen, als der Vater danach fragt, wie sie die „Köttbullar“ (Fleischklößchen) für das Ortsfest mache: „Lagom stora, lagom runda och lagom bruna“ (frei übersetzt: „So groß, rund und braun, wie sie halt sein müssen“). So lieben es Schweden, wenn das Wetter im Urlaub lagom warm ist, man auf der Autobahn lagom schnell vorankommt und die Portionen im Restaurant lagom groß sind.

Laut eines Mythos geht der Ausdruck auf den Vorgang eines herum gehenden Trinkhorns oder Bechers zurück, der genau so viel enthalten sollte, dass jeder in der Runde einmal und gleich viel davon trinken kann - die ganze Mannschaft, vermutlich am Lagerfeuer sitzend, deswegen „laget om“ (sinngemäß zu übersetzen als „einmal für die ganze Mannschaft“), verkürzt zu „lagom“.

Schließlich endete unser Ausflug vor der Helsingborg-Arena. Wir hatten Pause, nur Helga nicht, sie machte sich auf den Weg die offiziellen Europeade-Unterlagen wie Essensmarken, Europeadebändchen für kostenlose Busfahrten und den Europeade 'Guide to participants' inkl. Tasche zu besorgen. Währenddessen hatten wir dann schon mal die Möglichkeit eine wichtige Eigenschaft für die Europeade zu üben: das Warten

Und so konnten wir auch schon mal „Lagom“ üben – alles in Harmonie bringen und ausbalancieren. Hierfür scheinen wir 4 besonders talentierte Mitglieder zu haben – eines dieser Mitglieder war zu schnell für den 'lagom'-relaxten Fotografen.



Beim Warten treffen auch die Musikanten ein, diese, zumindest Lena, Vreni, Babsi, Thomas und Sepp, waren selbstständig unmittelbar nach einem Auftritt am Sonntag in Bayern aufgebrochen und über Hamburg und Kopenhagen nach Schweden eingedrungen. Sie verbrachten noch zwei Tage damit, in Südschweden auf Leuchttürme zu klettern, in Ystad Wallanders Spuren zu folgen, am Strand zu flackern und durchs Wald- und Seen-Hinterland zu spazieren. Am Mittwochabend reisten sie in Helsingborg an, wo sie unverhofft an der Arena sofort auf die Tänzer stießen.

So konnten wir uns schließlich alle gemeinsam auf den Weg zum Abendessen in der Schule '*Tycho Brahe Skolan*' machen. Natürlich erst mal eine Zeitlang anstehen. Aber anders als heute Morgen war die Küche hier auf die Menschenmassen vorbereitet und selbstverständlich gab es das angemessene Essen: Köttbullar! In Selbstbedienung konnte sich jeder seine gewünschte Portionengröße selbst bestimmen - in 'lagom'-Größe oder auch nicht. Das Essen war jedenfalls reichlich und gut.

Nach einer gemütlichen Nachverdauungsphase machten wir uns auf den Weg zum Begrüßungsabend am *Henry Dunkers Platz* mit der Haupttribüne.

Gute Musik und schöne Tänze von verschiedenen Gruppen erzeugten einerseits ein Gefühl der Verschiedenheit – schließlich unterschieden sich diese vorgeführten Tänze, die Musik und die Musikinstrumente z.T. deutlich von unseren – aber gleichzeitig auch ein Gefühl des Verbunden-seins, der Zusammengehörigkeit und des gemeinsam Tanzen Wollens. Wenn Musik und Tanz nicht verbinden – was dann? Dabei störte auch ein übertrieben lustiger Moderator mit seiner Pseudo-Lederhose nicht. Und die langsam untergehende Sonne verstärkte mit einem schönen Sonnenuntergang noch die heimelige Atmosphäre. Aber leider war ein „wir wollen mittanzen“ nicht möglich.

Kurz vor Ende der Veranstaltung machten wir uns auf den Weg nach Hause. Dank des violetten Europeadebändchens konnten wir das lokale Bussystem kostenlos nutzen. Der „3er“ brachte uns zu unserer Unterkunft in der '*Elinebergsskolan*', wo wir den Abend noch mehr oder weniger lang ausklingen ließen.

Donnerstag, 6.8.2015

Tom + Yane

Der Tag beginnt mit Frühstück. Zwischen acht und neun Uhr trudeln dafür die meisten Tänzer hungrig im Erdgeschoss ein. Zwar haben wir seit heute den Luxus uns nicht selbst um das Frühstück kümmern zu müssen, da es in der Schulmensa für uns bereitgestellt wird. Dafür hat es aber weniger Charme als die selbstorganisierten Frühstücke zuvor. Das Buffet ist insgesamt sehr eingeschränkt und das Angebot nicht überragend, aber alle werden satt vom doch etwas seltsamen, da süßlichen Brot, dem Käse, der Wurst, den Eiern und dem Joghurt. Und selbstverständlich gibt es Kaffee. Wobei, als „selbstverständlich“ ist es im Nachhinein nicht zu bezeichnen. Die Nachhaltigkeit von Einwegtellern und Plastikbechern sei zudem mal dahingestellt.



Da die Schulmensa nicht das schönste Ambiente bietet und die Sonne uns bereits am Morgen mit ihrem Dasein verwöhnt, versammelt sich schnell eine Frühstücksguppe draußen an den Tischen. Dabei kommt es zu einer spontanen Musikeinlage unserer Musikanten, die uns um unsere Unterstützung für ihren morgigen Auftritt bitten.

Schnell werden uns die Lyrics zu

„Es schwimmt eine Leiche im Donaukanal“, „Zuckersüße Maus“ und
„Was ist nur los mit meiner Alten?“

nähergebracht, sodass alle lauthals mitsingen können.

Frisch gestärkt und motiviert treffen wir uns um zehn Uhr, wie am Abend zuvor verabredet, mit den Hotelnern auf dem Schulhof zum Üben von Tanz und Musik. Jemand schafft es seine beiden Handys, die er unbedingt zum Tanztraining in den Hosentaschen brauchte, während des Tanztrainings zu verlieren. Diese werden von Zuschauern und Mittänzern aufgehoben und gegen Beschreibung bzw. Fingerabdruck netterweise zurückgegeben.

Da es bereits ziemlich warm ist in der Sonne, zeigt sich beim Tanzen eine leichte Tendenz in Richtung Schatten auf. Der aufgrund dessen manchmal doch etwas deformierte Kreis an Tänzern schafft es kläglich die eigentlich bereits verinnerlichten Tänze aufzuführen. Helga tröstet sich und uns mit der Hoffnung auf eine umso bessere Aufführung, wenn schon die Generalprobe stark zu wünschen übrig lässt ...

Obwohl die Eröffnung erst um 19 Uhr anfangen soll, merken wir schnell, dass wir nach der Trainingseinheit doch nicht mehr so viel Zeit zur Verfügung haben, wie erwartet. Schnellstmöglich wird die Flechtstation in Betrieb genommen und Vroni ist im Dauereinsatz. An dieser Stelle ein DICKES Dankeschön an unser fleißiges

Flechtbienenchen, das die Frauen unter uns jeden (!) Tag aufs Neue in Prinzessinnen verwandelt hat.

Während die Damen der Gruppe damit beschäftigt sind sich in etliche Schichten Tracht zu werfen und ihre Flechtzeit abwarten, gestaltet sich die Vorbereitung der Herren doch etwas entspannter. Dennoch brauchen auch sie eine Weile bis alle Kleidung angezogen und zurechtgezuppelt ist, weshalb der ausgemachte Treffzeitpunkt zur Abfahrt zum Mittagessen nur knapp für alle realisierbar ist. Ab etwa 13.30 Uhr stehen wir in Festtracht am Parkplatz der Schule herum und warten oder flechten weiter Haare. Einige trinken Bier. Wir gehen zur Bushaltestelle um zur Schule zu fahren. Es herrscht Unsicherheit auf welcher Seite wir auf den Bus warten sollen. Da wir nicht die einzigen sind, die fahren wollen, bekommen wir Stehplätze. Zurückblickend sind wir uns wohl alle einig, wie schön es war in eine frische Tracht zu schlüpfen. Nach einigen tanzintensiven Tagen war das „Frischgewaschengefühl“ schnell verfliegen. So schön wir die Festtracht auch finden, lässt dich nicht leugnen, dass sie im Sonnenschein bei warmen endzwanziger Temperaturen doch nicht unser Lieblingskleidungsstück ist. An dieser Stelle mag ein bisschen Werbung für unsere schöne bunte Tracht gemacht sein :-)

Das erste der täglichen Mittagessen in der Tacho Brahe Schule erweist sich als recht lecker. Es gibt Reis, Hähnchen, Krautsalat, die von uns liebgewonnenen sonderbaren Brötchen und für die Vegetarier und Flexitarier unter uns eine Sonderbeilage. Zur Feier des Tages (oder auch einfach nur so) wird Bier getrunken. Nach dem Essen in der Schule warten wir wieder oder flechten weiter Haare, dann spazieren wir gemeinsam zur Arena. Um 15.40 Uhr treffen wir als eine der ersten Gruppen in die Helsingborg Arena ein, um am **Hambo-Workshop** teilzunehmen. Zuerst reservieren wir aber natürlich Sitzplätze für später. Irgendwo müssen Klischees schließlich herkommen. Während des Trainings kommen nach und nach weitere Gruppen und Teilnehmer hinzu, jedoch fast nur deutsche Gruppen. Zuerst üben Männer und Frauen separat, danach zusammen. Nach einer Stunde hat ein Teil gerade so den Grundschrift gelernt, während ein anderer Teil das nicht so gemacht hat. Die Erklärung der liebreizenden Tänzerin, die es so einfach aussehen lässt, ist nicht immer gelungen, weshalb am Ende der Stunde nicht alle gleichermaßen erfolgreich sind. Da für uns alle jedoch immer der Spaß im Vordergrund steht, ist es ein gelungener Nachmittag. Gerne würden wir wieder einmal Hambo tanzen. Hier befindet sich im Übrigen ein großer winkender Zaunpfahl ;-)



Da bis zur Eröffnungsveranstaltung noch ausreichend Zeit ist und wir bereits in der Arena sind, erkunden wir ein wenig die Örtlichkeit. Das Abendessen wird schließlich um 17.15 Uhr von drei unserer starken Herren gebracht und die Salate werden

verteilt. Einige essen ihn sofort auf während andere ihn für später aufbewahren. Es wird vereinzelt Schnaps und Orangensaft verteilt. Einige schauen grimmig zu. Gleichzeitig rufen wir die Mitbewohnerin von Nadja und Vroni an, um Geburtstagsgrüße auszusprechen und zu singen. Ein Teil der Gruppe findet Liegestühle im extra für die Europeade gestalteten Biergarten. Die Gruppe wird zunehmend größer, sodass letztlich ein Großteil draußen im Halbschatten liegt und entspannt. Die sehr beliebten Kaffeegutscheine werden verteilt, sodass sich jeder fünf Becher Kaffee in der Arena holen kann.



Gleich geht die Eröffnungsfeier los. Denken wir zumindest. Wir sind Gruppe 25 und um sicherzustellen, dass wir rechtzeitig bereit sind, müssen wir von Anfang in einem Hinterzimmer warten. Einige stehen anfangs, dann setzen sich ein paar Tänzer auf dem Boden. Jemand findet in einer Ecke eine verlassene Luftmatratze, die zur begehrten Sitzgelegenheit wird. Einige Gruppen spielen Musik oder üben noch, um sich zu beschäftigen und die Wartezeit zu überbrücken. Nach einer Weile wird ein Bildschirm eingeschaltet auf dem wir die Eröffnungsfeier mit verfolgen können. Leider ohne Ton, weshalb es insgesamt nicht sehr fesselnd ist. Nach nur zwei Stunden Wartezeit sind wir endlich dran und dürfen vorerst im Stehen weiter warten. Danach betreten wir die Tanzfläche und führen unsere Tänze überwiegend wie geplant auf, was etwa drei Minuten dauert. Anschließend können wir uns endlich zu den anderen setzen und unsere reservierten Plätze zumindest zum Teil in Anspruch zu nehmen. Die lange Wartezeit lässt nun auch den Rest der Gruppe ihre Essenspakete auspacken und wir mampfen zufrieden unsere Salate, während wir den anderen Gruppen begeistert zuschauen. Die Analyse unseres eigenen Auftritts können wir dank Ottmars Videoaufnahme später nachholen.



Gegen 22 Uhr startet direkt im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung Europeade by Night, ebenfalls in der Arena. Gruppen aus verschiedenen Nationen spielen dazu Musik, die freies Tanzen ermöglicht. Überraschend wird ein kleiner unangekündigter Workshop von Schotten angeboten, an dem wir gerne teilnehmen. Danach geht das freie Tanzen weiter.

Die Tanzfläche und die Tribüne werden zu später Stunde immer leerer, was uns in unserer Tanzeuphorie erst gar nicht weiter auffällt, bis Flo uns darauf aufmerksam macht, dass wir nun gehen müssten, um die letzte ÖPNV-Verbindung zu erreichen. Auch diese ist schon nicht mehr optimal, weshalb wir einen Teil der Strecke Schienenersatzverkehr zu Ramlösa Station fahren und von dort noch etwa 10 Minuten zu Fuß durch die helsingborgische Wohnsiedlung laufen müssen.

Dann fallen alle müde ins Bett und träumen von rosa Einhörnern. Oder so ähnlich. Genaugenommen ist jetzt eh schon der nächste Tag.

Freitag, 7.8.2015

Sebastian + Martina



Freitag: der **Tag von Kaiserschmarrens Auftritt**, ÖNV-Chaos, der sehr feucht-fröhlichen Parade und einem abendlichen Ausklang an der Ostsee. Wie bereits am Vortag – und obgleich nicht wenige von uns in der zurückliegenden Nacht noch bis zum bitteren Ende um 1 Uhr getanzt hatten - standen wir auch an diesem Tag recht früh auf. Zum Einen wohl, um rechtzeitig an dem bereits vom Vortag her

bekanntes Frühstücksbuffet einzukehren, zum Anderen - und das war wohl zentral - um zeitig in die Innenstadt zu kommen und unsere treuen Musikusse bei Ihrem großen Bühnenauftritt gesangskräftig zu unterstützen. Bald schon hatte man sich also gestärkt, und so ging es in voller Trachtenmontur (und der gewohnten Eile letzter Minute) wieder einmal auf in Richtung der schulnah gelegenen Bushaltestelle, von wo aus wir um ca. 10 Uhr den Henry Dunkers Platz als Ort des musikalischen Vormittagsprogramms erreichten.

Gesang und Musi:

Kaum angelangt begrüßte uns Sepp jedoch mit der traurigen Nachricht, dass just eine halbe Stunde vor unserem Eintreffen bereits eine der angekündigten Bands ausgefallen und "Kaiserschmarrn" ganz selbstlos an deren Stelle eingesprungen sei - ja auch unser Gesang nun zwangsläufig wohl nicht mehr nötig sei. War unsere morgendliche Eile, war also alle Mühe der vergangen zwei Stunden umsonst gewesen? Zu unserem Glück handelte es sich nur um einen Scherz und nach einer knappen Stunde des bangen Wartens, die man mit der premierenhaften Begegnung mit einem sexuell identitätsneutralen Marburger in Frauendirndl – auch er ein wiederkehrendes Element der kommenden Tage - (weder Gender noch Geschlecht sind jemals geklärt worden) verbrachte, war es dann endlich soweit die Bühne zu stürmen und voller Inbrunst loszuschmettern:

„Es schwimmt eine Leiche im Donaukanal – lang lang ist's her, drum stinkt sie auch so sehr. Sie ist schon ganz glitschig, sie ist schon ganz schwer: Reicht sie mir zum Dessert!“

-

*„Es fiel ein Spatz vom Dach herab und brach sich das Genick.
Da kam ein Schutzmann an und nahm den Stinkerl mit.
Er tut ihn in nen großen Sackg bei Wasser und bei Brot,
und als er nach dem Spatzen schaut, da war der Stinkerl tot.“*

-

*"Maus, Maus, zuckersüße Maus, komm mit mir nach Haus.
Dann ziehn mir uns ganz pudernackert aus
und spuiln mir Katz und Maus."*

Sowie das Unvergessliche:

„Ja was is denn los mit meiner Oiden? Sie reckt den Arsch, den Arsch auf d'Höh.“

*



Wie sich das eben gehört, gewannen wir auf diese Weise schnell die Gunst des - zugegebermaßen eher spärlichen - Publikums und mangels fremdsprachlicher Kenntnisse desselben konnte der Ruf unseres Volkes – als das der Dichter und Denker- auch hier wieder einmal mit Bravour verteidigt werden! Dieser Ruhm gebührte vor allem der Musi – und so ehrte Helga denn im Anschluss auch alle Fünf offiziell in großer Runde und unter allgemeinem Applaus (wen störte schon die nachfolgende Musikgruppe im Hintergrund... ;)) mit der Übergabe eines MHTK-Ansteckers unseres erlesenen Münchner Hochschultanzkreises.

Derweil der wichtigste Tagespunkt jedoch erst noch kommen sollte: Hähnchen Tikka Massala! Schnell formierten sich zwei verschiedene Fraktionen, welche der Meinung waren, den begehrten Mittagstisch auf die jeweils bessere Art erreichen zu können. Wie so oft im Leben schnappte sich die Mehrheit den obligatorischen Bus, während die aktivere Minderheit den zehnminütigen Fußweg zum Ort der Verpflegung in unserer Stamm-Schulmensa mit einem flanierenden Gang durch Altstadt und vorbei an den dort bereits stattfindenden Tänzen anderer Gruppen nutzte.

Umso schöner war dann auch das Bild, welches die etwas verspätet eingetroffenen Fußgänger erwartete, als diese den Speisesaal verließen um auf der nahe gelegenen Parkwiese ein wahres Kunstwerk vorzufinden: Denn wie sonst sollte man den harmonischen Anblick perfekt halbkreisartig und einheitlich um einen Parkbaum liegender, dazu noch goldbeschützter Frauenzimmer beschreiben, welches nun in ihr Blickfeld geriet? Einzig die mangelnde Integration des einsam daneben liegenden Wolframs sollte zu denken geben. Nur die pure Böswilligkeit dürfte hier jedoch etwas anderes am Werk sehen, als das treffsichere Stilempfinden unserer Damen für geschlossene Formationen.

Die Parade:



Im Anschluss an das Mittagessen gingen wir dann noch zur **Parade**, die leider gegen Ende sehr verregnet war. Auf dem Weg dorthin ließ uns zunächst einmal der öffentliche Nahverkehr im Stich, doch dank eines großzügigen Zeitpolsters schafften es schließlich alle rechtzeitig an die nördliche Ostseepromenade Helsingborgs, von

wo aus wir nach kurzer Wartezeit ab ca. 16:00 Uhr gemeinsam mit allen anderen Teilnehmern unseren Präsentiermarsch durch die Innenstadt Helsingborgs antraten. Winkend und voller Elan zogen wir durch die von begeistert filmenden Einwohnern gesäumten Gassen Helsingborgs, während Hellmut eifrig MHTK-Flyer an afrikanische Hilfskräfte des Küchenteams verteilte. Größter Aufmerksamkeitsmagnet der Gruppe war allerdings zweifelsohne Benjamin, unser jüngster Nachwuchstänzer, der freundlicherweise auch seinen familiären Anhang mitgebracht hatte. Immerhin: auch die "Chaos-Mazurka", ein spontan während des Marsches entwickelter Tanz, bei dem die eine Hälfte der Gruppe klassisch Vor und Zurück tanzte, während die andere Hälfte alle Mazurka-Schritte in Marschrichtung ausführte (um den Fluss der Parade nicht unnötig ins Stocken zu bringen) dürfte das Publikum endgültig von der sprichwörtlichen Ungezwungenheit und Kreativität deutscher Tanzgruppen überzeugt haben.

Einzig die Wasserversorgung der Parade brach gewiss manch ökologisch sensibles Herz: Bestand diese doch daraus, jedem Teilnehmer an einer Wegstation eilig zu 10% gefüllten Plastikbecher (Volumen: 0,5 L) zu reichen, welche nach erfolgreicher Nutzung ihrer endgültigen Bestimmung in Form einer riesigen, 5 Schritte entfernten Mülltüte, zugeführt wurden. Ein paar hundert Meter weiter erwartete uns dann immerhin eine Wasserstation mit dutzenden vollen Bechern. Dank des bis dahin aufgezogenen Regens war das Interesse jedoch schon wieder geschwunden. Ob sich die Wasserversorger der ersten Station von der umherfliegenden Amateur-Drohne mit Kamera hatten ablenken lassen?



Innovativ auch die Wegführung der Parade über normale Fußgängerwege mitsamt Fußgängerampeln. Die hierdurch drängend aufgeworfene Frage, ob nun eher die schwedische STVO oder doch die Formation des MHTK Vorrang habe, wurde souverän zugunsten Letzterer beantwortet und auch hier bewies sich glücklicherweise der sprichwörtliche Langmut schwedischer Autofahrer. Nur vom Hörensagen sollte hier zudem die Existenz eines besonderen Zuschauers erwähnt werden, welcher sich wohl gut sichtbar und nur mit Unterwäsche bekleidet auf einem der Balkone Helsingborgs befunden haben soll und hierdurch offensichtlich die rein intellektuell befeuerte Aufmerksamkeit so mancher Münchner Dame für sich gewinnen konnte.

Der Abend:

Schon während der Parade, in deren vorderen Teil wir mitgelaufen waren, hatte ein starker Regenfall eingesetzt. Auch nach unserer Ankunft am Endpunkt verstärkte sich dieser immer weiter, sodass schon bald der Entschluss fiel, den Rückzug zur Schule anzutreten. Wie bereits im Anschluss an das Mittagessen, erwies sich jedoch auch hier das Bemühen um eine Fahrt in den Busses des ÖNV als recht fruchtlos. Ein Glück, dass unser schwedischer Schwedenexperte mit dabei war: Tom 'der Schwede' Svensson. Schnell war dank schwedischer Smartphoneapp eine

überregionale Buslinie ausgemacht, welche uns in die Nähe unserer Unterbringung brachte. Frohen Mutes erreichten wir schon am frühen Abend wieder unsere heimische Schule in der südlichen Vorstadt Helsingborgs.

Wie immer hatten Ottmar und Helga sich dankenswerterweise bereits um die Organisation unserer abendlichen Essenpakete gekümmert, die nun schnell ausgeteilt und vertilgt wurden. Was jedoch sollte am Abend geschehen? Einerseits war das Interesse groß, tatsächlich einmal den Ostseestrand zu besuchen und evtl. gar ein kleines Bad zu wagen, andererseits jedoch ein nicht zu unterschätzendes, bieraffines Trägheitsmoment in Teilen der Gruppe zu beobachten. Es kam wie es kommen musste, nämlich zu Spaltung und so machte sich die eine Gruppe frohgemut auf in Richtung der von der Parade her bereits bekannten Ostseepromenade (teilweise packte man sich noch eine Dame auf den Gepäckträger des Rades), während die andere Gruppe bei der Schule verblieb, um dort einen gemütlichen Abend zu verbringen.

Schnell hatte man die Promenade erreicht und nach einer kurzen Abkühlung im frischen Nass stießen auch schon die Musikusse dazu mit denen gemeinsam man schließlich bei herrlichem Sonnenuntergang ein kleines Fass sowie einen Obstler von Tom leerte. Besondere Erwähnung sollten hier zudem die Schoko-Lakritze von Tante Rütt finden, eine schwedische Spezialität, welche Fräulein Vroni Vollmer der Runde in großzügiger Weise zur allgemeinen Verköstigung zur Verfügung stellte.



Bis um 23:00 Uhr war es schließlich so weit herunter gekühlt, dass wir uns auf machten zum letzten Streich: Tanz auf dem bereits erwähnten Henry-Dunkers Platz, auf welchem noch bis um 00:30 Uhr Musik gespielt wurde. Die anschließende Pubsuche, in der Altstadt zeigte übrigens sehr schön das klassische Phänomen nächtlicher Irrläufe, welches in dem mit steigendem Alkoholpegel eher gegensätzlichen Verhältnis von Elan zu Orientierungsvermögen begründet liegen mag. Doch auch hier am Ende ein Happy End. Um 1:45 Uhr verlassen wir Club Utposten. Hinter uns Vroni und die Musikusse, vor uns die Frühstückstüte des kommenden Tages und in uns das Rauschen der Ostsee.

Samstag, 8.8.2015

Wolfram + Katja

Der Morgen begann dort, wo der Abend zuvor geendet hatte: wir sitzen noch immer auf dem Schulparkplatz neben dem Flori und genießen bei diversen alkoholischen Getränken den lauen schwedischen Sommernacht und müssen zudem noch ein Rätsel lösen. Gerade ist Markus zurückgekommen und trägt in der Hand ein Bierfass, das er den Musikern abgewinnen konnte. Dieses muss selbstverständlich noch geleert werden. Nachdem sich die weibliche Fraktion (bestehend aus Katja, Moni, Nadja, Sieglinde und Yane) Richtung Bett verabschieden, bleiben nur noch Markus (allerdings immer wieder nach Schlaf suchend), Julian, Hendrik, Hugo und ich (Wolle) übrig. Hendrik hat sich den ersten Tropfen Bier schon dadurch verdient, weil er nach nicht einmal 30 Sekunden das Rätsel mit den vertrockneten Erdbeeren gelöst hat (worüber so mancher ja jetzt noch nachsinnt...). Das Fass leert sich nur langsam und die Schar der Trinkenden wird zunehmend kleiner. Doch nach ein paar kräftigen Zügen ist es geleert und wir genießen die wenigen Stunden Schlaf.



Für heute sind zwei Auftritte in Helsingborg angesetzt. Gleich am Morgen gegen 10 Uhr tanzen wir vor dem Hauptbahnhof. Zunächst gibt es, ob der frühen Uhrzeit, nur wenig Publikum. Doch mit der Zeit und vielleicht auch dank der Jubelrufe von Vroni finden sich immer mehr Schaulustige ein und schauen unseren bayrischen Tänzen zu. Nach unserem Auftritt brillieren die Belgier im Fahenschwingen und genießen sichtlich Ruhm für ihr Können. Obwohl das Wetter anfangs nach Regen aussah, blieb es bei ein paar wenigen Regentropfen am Morgen und der Himmel hat sich weitestgehend aufgeklart.

Nun ist auch Zeit für unser erstes gemeinsames Foto. Mit einem Stadtbummel, bei dem reichliche Postkarten

gekauft werden, läuten wir den Weg zum Mittagsessen ein, der uns, wie die Tage zuvor, an eine weitere Schule führt. Dort gibt es wie immer zwei Salatsorten zur Auswahl und als Hauptgericht stehen heute Nudeln mit Bolognese auf dem Menü - hier galt es natürlich besonders vorsichtig zu essen!!! Danach geht es schnell weiter zum nächsten Auftritt, wobei einige unserer Tänzer sich auf dem Weg dahin etwas verirren und es gerade so noch rechtzeitig zum Beginn



unseres zweiten Auftritts schaffen. Eine halbe Stunde haben wir auch hier Zeit uns mit der Tour 1 und 2 zu präsentieren; im Anschluss unterstützen wir zudem noch unsere Kapelle Kaiserschmarrn gesanglich und stimmen gemeinsam die bayerischen Lieder an, die wir zu Beginn der Reise von den Musikanten gelernt haben. Im

Publikum sitzen zudem auch noch hochkarätige Zuschauer: Toms Familie ist extra aus Malmö angereist, um unser Spektakel zu beobachten.



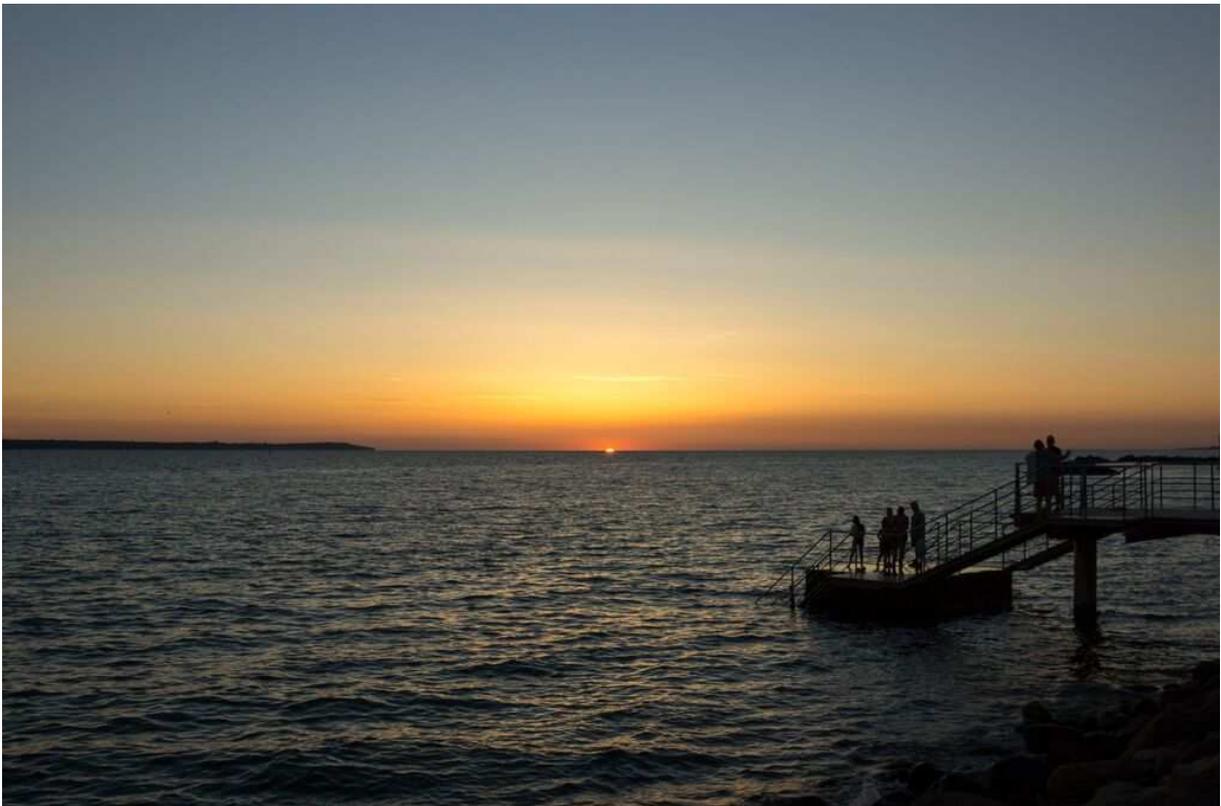
Anschließend wartet ein besonderer Höhepunkt dieser Schwedenfahrt auf uns: Der Geburtstagswalzer für Helga. Zwar ist der Festtag schon einige Tage zuvor gewesen, doch gab es jetzt die Gelegenheit ihren 70. Ehrentag mit einem schönen Walzer gebührend zu feiern. Und so finden wir uns vor dem alten Rathaus (das übrigens wie ich finde nicht dem italienischen Stil entspricht, wie es unsere Reiseführerin bemerkt hatte) ein. Nachdem wir uns erst einmal auf den Treppenstufen hin- und her sortieren, werden diverse Fotos in den unterschiedlichsten Formationen gemacht, bevor Ludwig seine Harmonika zur Hand nimmt und zum Walzer einlädt. Den Vortritt hat selbstverständlich der Gatte Hellmut. Doch wird nach einigen Takten reihum abgeklatscht, sodass jeder Herr in den Genuss kommt wenigstens einmal in seinem Leben mit unserer Tanzlehrerin das Tanzbein zu schwingen. Die Freude ist Helga wirklich ins Gesicht geschrieben – ähnlich wie es schon beim Bandtanz in Kopenhagen war.



Heute Abend steht der große Tanzabend an, auf den sich schon alle gefreut haben. Denn so richtig viel getanzt haben wir eigentlich noch nicht. Doch vorher stärken wir uns noch wie jeden Abend mit einem gemischten Salat und einem Obststück. Da für den Abend Getränke nicht fehlen durften, haben wir uns noch im nahe gelegenen ICA mit 2,5-3,5 % Bier eingedeckt.

Auf dem Tanzplatz vor dem Hafen ist noch wenig los. Es weht ein leichter Wind und es will nicht so recht Tanzstimmung aufkommen. Müde Gesichter blicken in die Runde. Der Griff zum Getränk wird zunehmend schneller. Endlich wird aufgespielt. Die ersten Tänze tanzen wir auf der Bühne mit und wundern uns, warum so viele Kinder um uns herum sind, bis wir in dem Programmheft nachlesen, dass es sich zu Beginn des Abends um ein extra Jugendprogramm gehandelt hat.

Anschließend spielen auf der Bühne jeweils für eine viertel bis halbe Stunde verschiedene Musikgruppen auf und jeder tanzt dazu, was ihm gerade einfällt. Wir haben im hinteren Bereich ein paar Bänke zusammengestellt und sitzen entweder zusammen und lauschen der Musik oder tanzen dazu. Die Stimmung wird zunehmend besser und der Wind lässt langsam nach. Auch die Sonne sammelt noch einmal ihre letzte Kraft zusammen und zeigt sich von ihrer schönen Seite.



Zu unserer kleinen Gruppe gesellen sich auch immer wieder neue Leute dazu, wenn wir beispielsweise Sternpolka tanzen. Gerade versucht Martina uns die Schritte vom Discofox beizubringen da kommen auch schon weitere Tänzer hinzu und wollen gleich mitmachen. Man kommt so mit anderen Menschen ins Gespräch und tauscht sich aus, was vorher noch nicht der Fall war. Doch diese kleinen Gesprächspausen dienen nur dazu, um neue Kräfte für den nächsten Tanz zu sammeln. Gegen Ende des Abends ist besonders der Discofox hoch im Rennen. Nachdem die Grundschrirte beherrscht werden, versuchen wir uns in den sonderbarsten Figuren und Umschlingungen, wobei es nur ein Wunder ist, dass es zu keinem Armbruch oder Schulterauskugeln gekommen ist. Auch hier kommen wieder einige auf uns zu und

wollen genauestens wissen, wie man welche Figur tanzt. Der Abend erreicht seinen Höhepunkt als zu den Liedern der schwedischen Band Abba getanzt wird und im Hintergrund die Sonne im Meer versinkt. Für uns noch kein Grund zum Gehen. Die Musikgruppen spielen schöne abwechslungsreiche und schwungvolle Musik auf der Bühne. Bis zur letzten Musiknote tanzen wir übers Pflaster und nehmen nur schweren Herzens Abschied. Doch in Erinnerung bleibt, dass es für mich (uns) definitiv der schönste Abend gewesen ist.



Zurück geht es mit dem Bus zu unserer Schule. Zum ersten Mal nach vier Tagen schaffen wir es, dass uns ein Bus direkt und ohne Fußweg vor die Schule fährt. Ob das daran liegt, dass Tom nicht dabei ist ☺ ? Erschöpft sinken wir in unsere Matratzen und lassen den Abend noch einmal an uns vorbei ziehen.

Sonntag, 9.8.2015

Julian + Almut

Um sieben Uhr hieß es für die Damen der Gruppe wieder der Reihe nach aufstehen: Vroni und Martina eröffneten ihren Frisiersalon dieses Mal bei Sonnenschein im Schulhof bei den Bänken. Auch Julian wurde aus dem Bett geworfen – schließlich wollten wir Kaffee und Tee zum „Tütenfrühstück“. Dann Aufbruch zur Kirche, um noch einen guten Platz zu bekommen und diesen für die Nachzügler zu verteidigen. Einzig Hellmut besucht die Messe in „St. Außenherum“. Außerdem fehlten Natalie, Florian und die Musiker, die sich bereits beim Frühstück zur Heimreise verabschiedet hatten.



Nach dem Gottesdienst (für die einen „viel zu lang“, die anderen sagten, „die Länge passt scho“) gab es Caprisonne und Kanelbullen (Zimtschnecken) in der Sonne vor der Kirche. Besonders einige Herrn machten sich das Überangebot an Zimtschnecken für ein zweites Frühstück zu nutze. Das anschließende private Photoshooting von Ottmar und Roswitha wurde zu einem allgemeinen ausgeweitet: erst alle Paare, dann alle Damen und schließlich alle Herren... und Benjamin durfte natürlich auch nicht fehlen ;)





Anschließend war es schon Zeit zum Mittagessen aufzubrechen. Im Vergleich zu den vorherigen Tagen war die Zeit aber etwas knapp bemessen, da auch im Anschluss wieder Plätze für die Abschlussveranstaltung zu besetzen waren. Von der Bühne aus gesehen hinten rechts sitzend, kristallisierte sich für uns schnell eines deutlich heraus: Die Esten dominieren die Abschlussveranstaltung durch ihre schiere Masse. Das veranlasste ein Mitglied der Tanzgruppe zu der Aussage: „Der Este an sich ist

ziemlich zahlreich!“ Wie sich zeigte, ist der estnische tänzerische Nachwuchs auf Jahre gesichert und überzeugte – unterstützt durch zwei weitere Kindergruppen – mit einer Pippi-Polka und einem Tanz zu ABBAs Waterloo (Nicht der Flashmob!). Weitere erwähnenswerte Auftritte waren der badische Trachtenverein (Flugfigur Krüzkönig), die Windmühlendarstellung der dänischen Gruppe, die Franzosen aus der Provence (ein Ballettartiger Tanz) und die Jota der Spanier. Abschließend sollte auch noch der Auftritt der Steiermark erwähnt werden, dessen äußerst seniorenfreundlicher Untersteirer Helga folgendes Zitat entlockte: „So dürft ihr tanzen, wenn ihr 70 seid.“ Gegen 17 Uhr wurde Markus von den Musikanten abgeholt, da in München die Arbeit ruft. Bei der Fahnenübergabe beeindruckten besonders die Unterschiede zwischen den Übersetzungen ins Deutsche und Englische – Fehler im Deutschen Ausdruck und fehlende Sätze lösten allgemeine Erheiterung aus. Selbstverständlich wurde im Anschluss die Bühne gestürmt und Polonaise und Disko Fox wiederholt. Die anschließende Abstimmung ergab Abendessen am Strand – in Festtracht! Ludwig hatte sich bereit erklärt, weiter für Musik zu sorgen. Dies führte zu einer fröhlich Zwiefacher tanzenden Gruppe an der Uferpromenade.



Die Tanznamen folgten den Schafkopfkarten und mit einem Walzer tanzten wir in den Sonnenuntergang. Als unserem Musikanten scheinbar so langsam die Tänze ausgingen, nutzen einige die Gelegenheit, schwimmen zu gehen. Dank der Kreativität Ludwigs konnte zum Ende hin wieder in voller Besetzung getanzt werden, wenn auch einige die Festtracht gegen Badehose/Bikini getauscht haben. Gegen 22.30 Uhr kehrten wir mit Bus und Fahrrad in die Schule zurück. Der Rest des Abends klang in geselliger Runde im großen Zimmer aus. Gerüchten zufolge erklangen bis in die frühen Morgenstunden Kanons und sämtliche Witze über die Tiere im Wald.

Montag, 10.8.2015

Ottmar + Roswitha

Heute morgen wurden wir unsanft um ca. 06:30 Uhr von der Müllpressmaschine geweckt. Ein sicheres Zeichen, es ist Montag und die Europeade ist vorbei ... leider!!!

Nach der Morgentoilette und dem Wegpacken der letzten Trachtenkleidungsstücke klopfen auch schon Helga und Hellmut um ca. 08:15 Uhr zum Frühstück.



Wir gingen an der gemütlichen Ecke vorbei, wo wir gestern Abend noch zu einem Schlummertrunk beieinander saßen.



Die Wirtsleute hatten noch nicht aufgeräumt, aber gerade die von uns geordnete Unordnung war herrlich und passte optimal zu dem alten Gemäuer.

Unten in der Gaststube saß Ludwig ganz alleine und trank schon den ersten Kaffee. Wir setzten uns dazu und genossen das letzte Frühstück im „Hotel Maria“. Dabei unterhielten wir uns über die vergangenen schönen Tage. Diesmal waren wir die einzigen Gäste. Es wurden nicht mehr, da halfen auch die brennenden Kerzen auf jedem Tisch nichts.

Nach dem Frühstück verabschiedeten wir uns von Ludwig und fuhren Helga und Hellmut mitsamt Ihrem Gepäck zur Schule, wo sie den Flori, das Wohnmobil, beluden.



An der „Wagenburg“ trafen wir noch die Reste der Gruppe beim Frühstück oder beim Aufbruch zur Heimreise. Wir sagten noch mal „Hej då und Pfiä God“ und starteten gegen 10:30 Uhr in unseren Urlaub.

Die **Radfahrer Sebastian und Wolfram** verabschiedeten sich ebenfalls und überraschten die noch Anwesenden mit einem Abschiedssong! Sie starten gemeinsam mit ihrem Freund Helmut, welcher aus Frankfurt angereist war, noch einmal auf den Weg gen Nordost, gen große Seen, gen Stockholm.

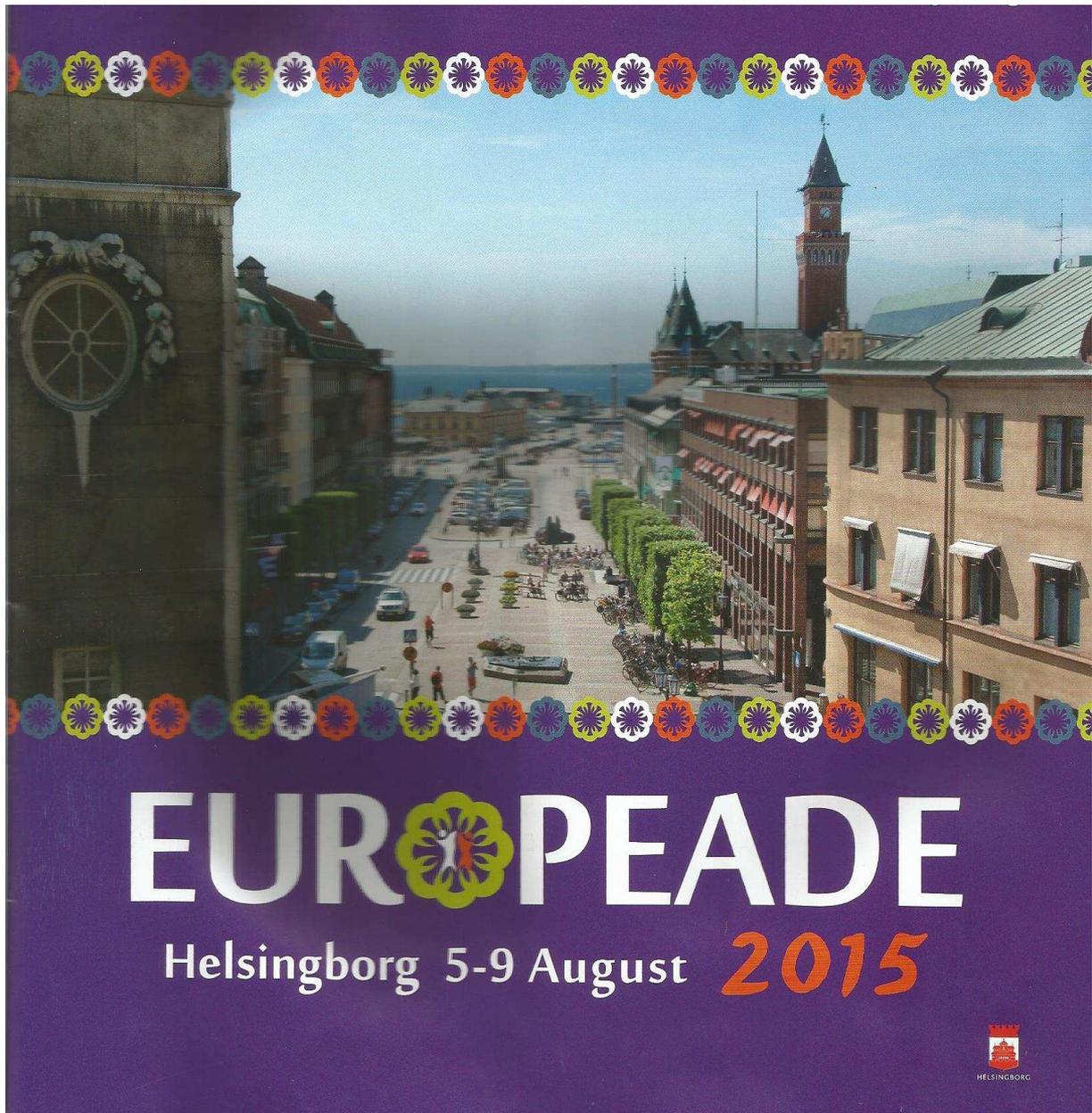
Der rote Caddy von Sieglinde, Benjamin und Almut nahm kurzerhand noch Tom als Mitfahrer an Bord und zusammen mit dem **Jeep** (Julian, Martina, Nadja, Vroni) und dem **Wohnmobil** (Hellmut und Helga) fuhr die Wagenkolonne nach *Kåseberga* zu Tom's Elternhaus. Mit großer Herzlichkeit wurden dort alle empfangen und bewirtet, machten einen Spaziergang zum Hafen mit kurzer Badeunterbrechung und kehrten zurück zu einem liebevoll hergerichteten Abendessen mit Lachs (!) und anderen Fischherrlichkeiten incl. Bier und Wein. Kein Wunder, dass wir uns von den Hausherrn gerne dazu überreden ließen und auch die Nacht noch dort verbrachten – die Jeepfahrer mit Wäsche waschen bis 3:00 Uhr früh – und erst am nächsten Morgen nach ausgiebigem Frühstück uns verabschiedeten.

Hier trennten sich dann die Wege:

Der Jeep fuhr gen Norden Richtung Stockholm in den Urlaub.

Der Caddy und das Wohnmobil fuhren nach Trelleborg zur Fähre nach Rostock in Richtung Heimat.





Teilnehmende Länder

Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grönland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schottland, Schweden, Slowenien, Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn und Zypern